

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

N^o 96.

Donnerstag, den 17. August

1899.

Die Bedeutung der Linienschiffe für den Schutz unserer Kolonien.

Es ist eine weitverbreitete Meinung, daß zum Schutze unserer Kolonien, der ja in erster Linie unserer Kriegsmarine zufällt, die Stationierung eines oder mehrerer Kreuzer in den wichtigsten Kolonialgebieten genüge. Jetzt erheben sich jedoch Stimmen gegen eine solche Anschauung. Wohl mag in Friedenszeiten, wenn es sich nur um Aufrechterhaltung der inneren Ordnung in den Schutzgebieten und um Durchführung von Polizeimaßregeln gegen widerpenfliche Eingeborene handelt, zur Heranziehung großer Schlachtschiffe kein Bedürfnis vorliegen; bei dringlichen Unruhen in den Kolonien haben unsere Kreuzer bisher stets allen Anforderungen genügt; sie haben bei der Niederwerfung des Araber-aufstandes in Ostafrika eine wesentliche Rolle mitgespielt und auch in Kamerun und auf Guinea oft thätig eingegriffen. Aber schon in Friedenszeiten können Umstände und Verhältnisse eintreten, die in überseeischen Gebieten eine Machtentfaltung notwendig machen, wie sie durch Kreuzer allein, seien es auch die größten und modernsten, nicht erreicht werden kann. Wo andere Mächte mit stolzen Panzerschiffen ihr nationales Prestige zu wahren bestrebt sind, da ist auch für Deutschland die Heranziehung eines größeren Bestandtheils seiner Wehrkraft zur See wünschenswerth, ja unerlässlich. Eine solche Machtentfaltung an richtiger Stelle sichert erst den ruhigen Besitz des schon Erworbenen und bedeutet ein „Hände weg!“ für begehrliche Nachbarn.

Wie gesagt, bilden Kreuzer allein eine solche Macht nicht. Sie haben halbwillkürlichen Staaten gegenüber ihre Bedeutung, ohgleich es wohl zu beachten ist, daß heute schon manche überseeische Kleinmacht (z. B. verschiedene südamerikanische Republiken) über moderne und kriegstüchtige Schiffe verfügt. Aber modernen Linienschiffen gegenüber bleiben die Kreuzer immer ein minderwertiges Kampfmittel, wie die Seeschlachten bei Santiago und am Jalufluße deutlich bewiesen haben. Wo also koloniale und überseeische Lebensinteressen in Frage kommen, dürfte man auch auf deutscher Seite in nicht zu ferner Zeit schon zu Friedenszeiten die Verwendung von Linienschiffen ins Auge fassen müssen. Die Kreuzer sollen durchaus nicht als einbehaltlich hingestellt werden, aber durch die Beigabe eines oder mehrerer Linienschiffe wird ein Kreuzergeschwader erst ein Rückgrat erhalten, und ein solcher Stärkezuwachs wird den Werth einer Auslandsdivision in völlig veränderten Lichte erscheinen lassen.

Andere Gesichtspunkte kommen, wie die „D. Kol.-Ztg.“ in einem längeren Aufsatz ausführt, in Betracht, wenn es sich um den Schutz des gesammten Kolonialbestandes während des Kampfes mit einer Großmacht handelt. Das Schicksal der einzelnen Kolonien wird, wie ja in der Begründung des Flottengesetzes ausgeführt wird, nicht durch die Schamängel auf fernem Meeren entschieden, sondern durch den Ausfall des Kampfes auf dem Hauptkriegsschauplatz. Die Seekriegsgeschichte bietet uns Beispiele genug für die Richtigkeit dieser Auffassung. Es soll hiermit keineswegs behauptet werden, daß Kriegserfolge, die im Auslande durch kleine Theile der Flotte erfochten werden, nie Einfluß auf das Schicksal einer Kolonie gewinnen werden. Aber wo in den letzten Jahrhunderten um werthvolle koloniale Interessen gekämpft wurde, da wurde die Entscheidung nicht durch die kleinen Stationschiffe oder Kapersfahrzeuge herbeigeführt, sondern durch den Kampf zwischen den Linienschiffslotten. Bei einem Kriege um koloniale und überseeische Interessen muß zudem beachtet werden, daß es nur in seltenen Fällen möglich sein wird, die Kraft des Landheeres mit einzusetzen. Wie machlos mußte doch im vorigen Jahre die keineswegs zu unterschätzende spanische Landarmee die Vernichtung ihrer Geschwader bei Manila und Santiago durch die überlegenen Panzerschiffe der Amerikaner mit ansehen! Bei der Schlachtflotte, bei den Linienschiffen liegt also die Entscheidung; Panzerschiffe und Artillerie geben den Ausschlag. Die Kreuzer bilden das nützliche, meist sogar unentbehrliche Beiwerk; sie helfen den Linienschiffen den Kampf um die Herrschaft zur See vorbereiten, im Kampfe selber aber treten sie in den Hintergrund. Mit Recht betonte daher unser Flottengesetz nachdrücklich die Nothwendigkeit eines starken Linienschiffes-Geschwaders für Deutschland. Mit allen Kräften muß darauf hingearbeitet werden, daß im deutschen Volke und hauptsächlich in den Kreisen, die für die Erhaltung und Entwicklung unserer Kolonialinteressen und für ihren Werth Einsicht besitzen, sich die Ueberzeugung Bahn bricht, daß der beste Schutz für Kolonien und alle überseeischen Interessen im Krieg und Frieden in einer Flotte moderner, kampfergeigneter, geschütz- und panzerkräftiger Linienschiffe zu suchen ist.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Kaiser Wilhelm wird im September das südlichste Schweden, die Provinz Schonen, besuchen. Schon im vorigen Herbst hatte der Kaiser, wie die „Berl. Tid.“ aus guter Quelle erfährt, die Absicht, das Jagdrevier Snogeholm zu besuchen, mußte damals aber von der Ausführung des Planes absehen. Jetzt habe der Kaiser dem Grafen Piper auf Snogeholm offiziell seine Ankunft zum 19. oder 20. September anzuzeigen lassen. Der Aufenthalt dort wäre auf drei Tage berechnet. Nach dem Besuch auf Snogeholm gedenkt der Kaiser, wie es heißt,

den Grafen Thott auf Staberis zu besuchen, um dort Ruhe zu jagen.

— Ueber den Verlauf der Unruhen in Kiautschou berichten die „Nachr. aus Kiautschou“ in ihrer neuesten Nummer vom 8. Juli: Der ganze Widerstand ist gebrochen, und überall ist die Ruhe wiederhergestellt. Die Ortschaften bitten um Frieden. Die ganze Gegend ist entwaffnet. Abgesehen von den mehr als 60 Geschützen und massenhaften Gewehren nebst Munition in Kaumi, hat Hauptmann Rauwe die sämtlichen Dörfer zur Auslieferung der Waffen gezwungen; große Haufen von Waffen aller Art liegen beim Detachement in Kaumi aufgestapelt. Die Eisenbahnvorarbeiten nehmen wieder ihren ungestörten Fortgang. Das geforderte Entschädigungsgeld ist bezahlt. Der Präfect und der Kreismandarin haben sich schriftlich verpflichtet, den Bahnbau zu fördern. Der Mandarin in Kiautschou hat vom General-Gouverneur und der Regierung in Peking die Weisung erhalten, den Bahnbau zu unterstützen. Wegen des Ankaufs von Land ist ein Abkommen mit dem Kreismandarin und den Dörfern geschlossen. Der Gouverneur hat Befehl gegeben, die Truppen aus dem Bezirk Kaumi zurückzuziehen, da ihre Aufgabe erfüllt, und betress des Eisenbahnbaues alles geregelt ist. Zwölf Reiter unter Leutnant von Kettberg sind zur persönlichen Sicherheit der Baubeamten zurückgelassen worden.

— Oesterreich-Ungarn. Die „Neue Freie Presse“ erfährt, daß Joeben in Wien ein hoher Staatsbeamter wegen Spionage verhaftet wurde. Es ist dies August v. Mofetig, der Oberpräsident der Staatsbahnen im Eisenbahnministerium. Er entwendete die auf die Mobilisierung bezüglichen, im Eisenbahnministerium liegenden Akten, die er an Ritter v. Przbomorski verkaufte. Dieser ist seit Februar flüchtig und ließ sich seine Pension bis Juni nach Brüssel bringen. Verwickelt in die Angelegenheit ist auch ein gewisser Przbiger, der ebenfalls verhaftet wurde. Die Akten wurden an die französische, wahrscheinlich auch an die russische Regierung verkauft.

— Frankreich. Drei Ereignisse von außergewöhnlicher Bedeutung für die Beurtheilung der Vorgänge in Frankreich, welche im engsten Zusammenhang mit den Dreyfus-Wirren stehen, haben sich in den letzten Tagen abgespielt: Die Aussage des Generals Mercier vor dem Kriegsgericht in Rennes, die Entdeckung der unter Führung Paul Déroulèdes organisierten Verschwörung gegen die Republik und der Nordanschlag gegen Labori, den gewandten und tapferen Verteidiger Jolas und Dreyfus. Der „Reulenschlag“, den Mercier nach der Ankündigung seiner Freunde gegen Dreyfus führen würde, hat sich trotz der ausgewandten Kraftanstrengung lediglich als wichtiger Luftballon herausgestellt. Dem Vorbild entsprechend, welches die Generale Pellieux und Weissdreff in der ersten Schourgerichts-verhandlung gegen Jola ihm dargeboten, hat er die eigene Wölfe durch einen „patriotischen“ Wortschwund zu verdecken gesucht. Nicht ein einziges neues tatsächliches Moment für die Entscheidung der allein zur Erörterung stehenden Frage der Schuld oder Unschuld des Angeklagten ist von diesem „wichtigsten“ Belastungszeugen vorgebracht worden. Was das Komplott gegen die Republik anlangt, so sind die bisher vorliegenden Nachrichten noch zu lückenhaft, um erkennen zu lassen, wie weit man es mit einem wirklich gefährlichen Unternehmen, oder aber mit einer lächerlichen Farce zu thun hat. Jedenfalls ist es bezeichnend für die in Frankreich herrschenden Zustände, daß es weitere Kreise giebt, die einen erfolgreichen Anschlag gegen die Republik für möglich halten. Ob das Attentat gegen Labori mit dem Komplott in Verbindung zu bringen ist, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Daß der Urheber desselben ein gedungenes Individuum ist, darauf lassen alle bisher bekannt gewordenen Nebenumstände schließen. Wir lassen die hierauf bezüglichen Meldungen nachstehend folgen:

Rennes, 14. August. Auf den Verteidiger Labori wurde heute Morgen auf dem Wege zum Kriegsgericht in dem Augenblicke, als er die Rue Chateaubriand passirt hatte, ein Schuß abgegeben, der ihn mitten in den Rücken traf. Die Verwundung ist ziemlich schwer. — Hierüber werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Ein zerlumtes Individuum, das hinter einer Mauer versteckt auf Labori gelauert hatte, trat, als Labori vorübergegangen war, aus seinem Versteck hervor, ging hinter Labori her und feuerte aus nächster Nähe einen Revolvererschuß auf diesen ab. Labori drehte sich um, wankte und sank alsbald auf die rechte Seite. Der Schuß zog eine Anzahl Personen herbei, welche dem Verwundeten die erste Hilfe leisteten. Im Sitzungssaale des Kriegsgerichts wurde der Vorfall unmittelbar vor der Eröffnung der Sitzung bekannt und rief große Erregung hervor. Der Verwundete, welcher das Bewußtsein verloren hatte, kam bald wieder zu sich. Der Urheber des Attentats ist unerkannt geblieben.

Rennes, 14. August. Nach der Aussage eines Zeugen wurden gestern früh gegen 5 Uhr drei Personen von verdächtigem Aussehen in der Nähe der Wohnung Laboris gesehen. Labori hatte zahlreiche anonyme Drohbriefe erhalten, zwei derselben enthielten Bedrohungen mit dem Tode.

Rennes, 15. August. In der morgigen Sitzung des Kriegsgerichts wird wahrscheinlich Demange Ramens Dreyfus' verlangen, daß die Verhandlungen ausgesetzt werden, damit Labori, welcher, wie gehofft wird, in drei bis vier Tagen wieder hergestellt sein wird, den Prozeßverhandlungen folgen könne. Die Ärzte sind der Ansicht, der Verwundete werde am nächsten Mon-

tag seine Thätigkeit wieder aufnehmen können. — Von dem Attentäter fehlt jede Spur.

— Amerika. New-York, 15. August. In Chicago fand ein deutsches Bundes-Kriegerfest statt, das 2000 frühere deutsche Krieger in Parade vereinigte. Nahezu 100,000 Deutsche nahmen an dem Feste Theil. Der Gesandte Mumm von Schwarzenstein theilte telegraphisch mit, der deutsche Kaiser habe dem Bunde eine Fahne verliehen, welche alljährlich der Reihe nach jedem Bundesvereine übergeben werden solle.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Durch unermüdblichen Eifer ist es der hiesigen Schützen-Gesellschaft nach 10jährigem Bestehen gelungen, eine, der Neuzeit entsprechende Schießstand-Anlage zu beschaffen, deren Einweihung am vergangenen Sonntag stattfand. Mit derselben war ein, bis Montag andauerndes, vom besten Wetter begünstigtes Preischießen verbunden, zu welchem sich hiesige und auswärtige Schützen in ziemlicher Anzahl eingefunden hatten.

Das Resultat desselben gestaltete sich folgendermaßen:
Festscheibe, Freihand I. Preis Herr Gustav Köhli hier,
" " II. " " Emil Drechsler hier,
" " III. " " Krankenfassenverw. A. Becker, Aue,
" " IV. " " Hermann Kessler hier,
Festscheibe, Auflage I. " " Schlossermstr. R. Becker, Aue,
" " II. " " Emil Drechsler hier,
" " III. " " Gustav Bartholdi hier,
" " IV. " " Alfred Siegel hier,
Meisterscheibe, Freihand I. Preis Herr Gustav Köhli hier,
" " II. " " Hermann Kessler hier,
" " III. " " Emil Drechsler hier,
2 x I. u. 1 x III. Preis für beste 10-Schuß-Punktkarte Herr Gustav Köhli hier,
II. Preis für beste 10-Schuß-Punktk. Herr Gastwirth E. Hempel, Aue,
II. u. III. Preis für beste 10-Schuß-Punktkarte Herr Krankenfassenverw. A. Becker, Aue.

Die drei ersten Preise auf jede Scheibengattung gelangten in Gestalt feidener Fahnen mit entsprechendem Geldinhalt zur Vertheilung.

Es wäre zu wünschen, daß im Allgemeinen dem edlen Schießsport seitens der hiesigen Schießliebhaber mehr Interesse entgegengebracht würde, zumal Nichtinhabern von Gewehren Gelegenheit geboten ist, durch genügend vorhandene Gewehre u. sich zu den bekannt gemachten Zeiten als Gäste am Scheibenschießen zu betheiligen.

— Dresden, 13. August. Das konservative „Waterland“ hatte kürzlich auf die angebliche Zurücksetzung der Sachen im höheren Postdienst aufmerksam gemacht. Daraus sind dem Blatte mehrere Zuschriften zugegangen, aus denen u. A. hervorgeht, daß von den mehr als 150 Sachsen, welche die höhere Verwaltungsprüfung abgelegt haben, bis jetzt erst 8 Beamte zum Poststrath befördert worden sind. Nur einer habe es bis jetzt zum Geheimen Poststrath im Reichspostamt gebracht. Da sei man in Berlin den 10 bis 15 württembergischen Beamten, die vor etwa 20 Jahren in den Reichspostdienst übergetreten sind, weiter entgegengekommen. Von diesen Beamten seien nicht weniger als 4 Ober-Postdirektoren geworden. Da man jetzt auch mehrere preussische Poststräthe, die unter dem früheren Kurs längst übergegangen waren, und deren Dienstaltergenossen schon seit 6 bis 8 Jahren Ober-Postdirektoren sind, nachträglich noch in solche Stellen befördert hat, so ließe sich vielleicht auch das an den sächsischen Beamten begangene Unrecht noch gut machen.“ Das „Waterland“ bemerkt hierzu: „Hoffen wir, daß das geschehe. Wir enthalten uns daher einstweilen weiterer Bemerkungen über diese wichtige Angelegenheit, da möglicher Weise dadurch der Sache, die wir vertreten, nicht viel genügt, vielleicht eher geschadet werden möchte und die Thatsachen für sich selbst sprechen. Pflicht der Volkvertretung wird es hinfort sein, die Angelegenheit an maßgebender Stelle zur Sprache zu bringen und bei der bekannten Gerechtigkeitsliebe des jetzigen Staatssekretärs des Reichspostamtes zweifeln wir keinen Augenblick, daß die Bemühungen zur Wahrung der Interessen der sächsischen Postbeamten von Erfolg gekrönt sein werden.“

— Dresden, 14. August. Gestern Abend kurz nach 9 Uhr fuhr vor dem Bahnhof Pirna der von Schandau kommende Personenzug Nr. 540 auf einen noch vor dem Einfahrtsignal haltenden Güterzug auf, wobei zwei Personen- und drei Wagen des Güterzuges zertrümmert wurden. Von den im zweiten zertrümmerten Personenzug sitzenden Reisenden wurden hierbei sechs schwer und vier leicht verletzt. Die Verletzten wurden nach Anlegung eines Rothverbandes alsbald in einem Sonderzuge nach Dresden gebracht, wo 5 der Schwerverletzten im Stadttrankenhause untergebracht wurden. Der erste Personenzug war nicht befreit gewesen. Durch den Unfall wurden beide Geleise gesperrt, wodurch diezüge erhebliche Verspätung erlitten. Nach 3 Uhr konnte der Betrieb auf einem Geleise wieder aufgenommen werden. Ob der Unfall durch Ueberrufen eines Signals, wie vermutet wird, herbeigeführt wurde, wird durch die sofort eingeleitete Untersuchung klargestellt werden.

— Dresden, 14. August. Von der Eisenbahnbetriebsdirektion Dresden-Albstadt wird folgendes bekannt gemacht: Heute Nachmittag gegen 2/2 Uhr ist auf dem Bahnhofe Pirna

Serei
mm.
Grad.
bafn.
8. 10.
11. 12.
13. 14.
15. 16.
17. 18.
19. 20.
21. 22.
23. 24.
25. 26.
27. 28.
29. 30.
31. 32.
33. 34.
35. 36.
37. 38.
39. 40.
41. 42.
43. 44.
45. 46.
47. 48.
49. 50.
51. 52.
53. 54.
55. 56.
57. 58.
59. 60.
61. 62.
63. 64.
65. 66.
67. 68.
69. 70.
71. 72.
73. 74.
75. 76.
77. 78.
79. 80.
81. 82.
83. 84.
85. 86.
87. 88.
89. 90.
91. 92.
93. 94.
95. 96.
97. 98.
99. 100.